



Adem Hacikerimoglu ist künstlerisch aktiv, unter anderem schreibt er gerade an einem Buch mit Rap-Texten.

FOTO: JÖRG TEICHFISCHER

Künstler und Familienvater

„100% Mensch...100% Huchting“: Adem Hacikerimoglu hat trotz schwerer Krankheit seine Zuversicht behalten

VON JÖRG TEICHFISCHER

Huchting. Von seinem abwechslungsreichen Leben mit Höhen und Tiefen berichtet Adem Hacikerimoglu in einem Interview, das in der Ausstellung „100% Mensch...100% Huchting“ in dieser Woche zu sehen und zu hören ist. Adem wurde 1980 in Walle geboren. Seine türkischen Eltern kamen 1950 als „Gastarbeiter“ nach Deutschland.

„Ihre Ehe war zwar eine Achterbahn, aber irgendetwas muss gestimmt haben, denn ihre sechs Jungen und ein Mädchen sind mit Liebe entstanden“, erzählt Adem Hacikerimoglu. Dass es überhaupt zur Heirat kam, war schon ein kleines Wunder. Schließlich kam der Vater aus ärmlichen und ungebildeten Verhältnissen, während die Mutter etwas wohlhabender war. Trotz dieses Unterschiedes gab Adems Großmutter ihre Älteste zur Hochzeit frei. Der Vater arbeitete 45 Jahre als Rangierarbeiter bei der Deutschen Bahn in Bremen. „Ich hätte mir gewünscht, dass er öfter zu Hause gewesen wäre, obwohl meine Kindheit okay war“, sagt Adem.

In seiner Waller Vorschulklasse sprachen viele bosnisch, da der Krieg im früheren Jugoslawien etliche Flüchtlinge nach Deutschland trieb. Auch türkisch wurde zu Hause viel gesprochen, sodass Adem eine „Muttersprache“ entwickelte, in der ein Satz aus verschiedenen Sprachen bestehen konnte. Der Junge war nach eigenen Angaben

„ein Rebell“ und probierte „alles aus, was man so als Jugendlicher macht“. Anfang der 90er-Jahre entdeckte er das Spraying, nach und nach auch das Rappen und den Breakdance für sich. „Das war meine Sprache beziehungsweise mein Sprachrohr“, erinnert er sich. Nachdem die Polizei ihn mehrfach als Sprayer erwischt und zu Hause abgeliefert hatte, schickten seine Eltern den inzwischen 16-Jährigen auf ein Internat in die Türkei. „Das war okay, durch die Disziplin dort habe ich viel erreicht“, berichtet Adem.

Nach zweieinhalb Jahren verweigerte er allerdings den weiteren Internatsbesuch. 1998 kam er ohne Abschluss und Ausbildung wieder nach Deutschland. Neuen Antrieb gab ihm ein Lehrer, der sinngemäß sagte, dass es „auf jeder Müllkippe eine Blume geben müsse“. Adem lernte in einer Schule den Beruf des Konstruktionsmechanikers im Schiffsbau und engagierte sich bei der Gewerkschaft unter anderem als Jugendvertreter.

Herber Rückschlag durch Krebs

Eigentlich sollte er als Betriebsrat aufgestellt werden, doch Adem kündigte kurz zuvor die damalige Beschäftigung bei den Bremer Stahlwerken. „Ich kann nicht den ganzen Tag Rohre schweißen“, lautete seine damalige Einschätzung. Er holte sein Fachabitur nach und jobbte als Zeitungsausstreuer, Reinigungskraft bei Mercedes und Türsteher. Gleichzeitig absolvierte er eine Umschulung

zum Erzieher. An seinen künstlerischen Fähigkeiten hielt er stets fest, auch nachdem er geheiratet hatte. Doch gerade, als das eigene Familienglück aufgebaut werden sollte und zudem eine Plattenfirma ihm einen Vertrag anbot, wurde 2006 Krebs bei Adem diagnostiziert.

Die Not-Operation überstand er einigermaßen, die anschließende Strahlentherapie belastete seinen Körper stark, und auf die Chemo verzichtete er lieber ganz. Seinen Plattenvertrag musste er absagen und konzentrierte sich auf seine Familie und seinen Glauben. Sechs Kinder gingen bislang aus seiner Ehe hervor, das siebte ist unterwegs.

Im Jahr 2011 führte ihn eine Pilgerreise nach Hadsch (Mekka). Adem engagiert sich heute bei Kinderhospizen und arbeitet als Erzieher. Die Krankheit begleitet ihn aber wohl sein Leben lang. Alle sechs Monate muss er zur Kontrolle und weiß dabei stets, dass der Krebs wiederkommen kann. Trotzdem meint der junge Mann, dass er alles bekommen habe, was er sich gewünscht hatte. „Jetzt heißt es, Dankbarkeit zu zeigen“, sagt der Deutsch-Türke, der nur den türkischen Pass besitzt.

„Bis zum 11. September 2001 dachte ich, hier beheimatet zu sein, doch ich habe mich geirrt“, bilanziert er. Mit den Anschlägen in New York habe sich die Stimmung in Deutschland gegenüber Muslimen erheblich geändert. Hass und Intoleranz begleiten seinen weiteren Weg. Adem wurde

zuweilen angespuckt und beleidigt. „Und das oft von Menschen, die auch selbst einen Migrationshintergrund hatten“, wundert er sich.

Durch die Ausgrenzung hat er sich intensiver mit der deutschen Geschichte befasst und unter anderem das Tagebuch der Anne Frank gelesen. Adem weiß, dass die „Stimmung hier schnell kippen kann“, und er schrieb ein entsprechendes Lied. „Wenn sie anfangen unsere Häuser anzuzünden, dann würde ich gehen“, ist er sich sicher.

Als Barträger wird er oft als Salafist und Daesch-Kämpfer bezeichnet. Dabei hat er völlig friedliche Ansichten. Demokratie heißt für Adem, dass man nicht andere beleidigen darf, sondern dass Respekt gegenüber allen Religionen und Höflichkeit gegenüber allen Menschen herrschen müsse.

Adem bleibt weiterhin künstlerisch aktiv und schreibt an einem Buch mit seinen Rap-Texten. Dank seines Engagements sind junge Huchtinger Rapper in ganz Deutschland als Botschafter für Bremen unterwegs, was ihn ein wenig stolz macht.

Neben Adem sind vom 12. bis 18. Juni zwischen 8 und 16 Uhr und bei Veranstaltungen am Wochenende auch die Porträts von Hamet Ba, Viktor Brunner, Luigi Dargenio, Galina Jermolaewa, Mahesh Koch, Janina Meyer, Dheebika Patkunarasa, Olga Weiss und Mohamed Yusof im Bürger- und Sozialzentrum (bus) in der Amersfoorter Straße 8 ausgestellt.

Reformation im Blickpunkt

Gemeindestiftung lädt ein

VON FRIEDRICH CARON

Arsten. Martin Luther und die Kirchengemeinde heute – dies ist das Thema der „Johannesbrot“-Veranstaltung, die am Sonntag, 18. Juni, von der Gemeindestiftung der evangelischen Kirchengemeinde Arsten-Habenhausen ausgerichtet wird. Dabei geht es um die Frage: Welche Bedeutung haben die Ereignisse, die jetzt 500 Jahre zurückliegen, für die Christen heute?

Die Reformation wurde von den Zeitgenossen als eine Befreiung erfahren. Über den Bereich von Kirche hinaus hat die Reformation für die Gesellschaft eine orientierende Kraft entfaltet. Wie können Christinnen und Christen heute Menschen helfen, sich in ihrem Leben und in der Welt zurecht zu finden? Wie müssen wir von Gott reden, damit Menschen aufmerksam werden?

Das Impulsreferat hält Siegfried Eckert, Pastor und Buchautor aus Bad Godesberg. Im Anschluss wird das Publikum bei einer Podiumsdiskussion Gelegenheit erhalten, über das Thema ins Gespräch zu kommen. Ein Grußwort wird Ex-Bürgermeister Jens Böhrnsen sprechen, Reformationsbotschafter der Bremischen Evangelischen Kirche.

Die Veranstaltung „Johannesbrot“ beginnt um 10 Uhr mit einer Andacht in der Arster Kirche, anschließend geht es in das benachbarte Gemeindehaus, zu Diskussion, Lautenmusik und einem sommerlichen Essen.

Das „Johannesbrot“ nimmt Bezug auf den Namen der Arster Kirche. Die Gemeindestiftung Arsten-Habenhausen bittet wieder um eine Spende, derzeit unterstützt sie die Altenbesuchsarbeit im Stadtteil. Anmeldung ist ist nur noch diesen Montag, 12. Juni, in den Gemeindebüros, Telefon 84 75 00 und 83 48 59, möglich.

Gedenktafel wird eingeweiht

Erinnerung an Luftangriff-Opfer

Südevorstadt. Die Denk-Orte-Initiative Huckelriede/Buntentor lädt gemeinsam mit dem Beirat Neustadt und dem Verein „Erinnern für die Zukunft“ zur Einweihung einer neuen Gedenktafel für die Opfer eines alliierten Bombenangriffs am Pfingstsonntag 1943 ein. Treffpunkt ist am Dienstag, 13. Juni, um 15 Uhr die Grünanlage an der Ecke Buntentorsteinweg/Wulfoopstraße. Im Anschluss wird in das Gemeindezentrum Zion, Kornstraße 31, zum Gedankenaustausch bei Kaffee und Kuchen eingeladen.

Beim 122. Luftangriff auf Bremen während des Zweiten Weltkriegs wurde am Pfingstsonntag, 13. Juni 1943, der Luftschutz-Tiefbunker an den Neustadtwallanlagen getroffen. Zahlreiche Anwohner hatten dort Schutz gesucht. Die Explosion der Luftmine führte zum Erstickungstod von 66 Zivilisten, 33 weitere Menschen wurden verletzt, 15 galten abschließend als vermisst.

Im Juni 1986 wurde am Ort des Geschehens eine Gedenktafel aufgestellt. Sie wurde dann gestohlen, und eine Ersatztafel ist inzwischen unansehnlich geworden. Für eine neue Tafel wurden Spenden gesammelt. Zur Einweihung der Tafel sprechen Ortsamtsleiterin Annemarie Czichon, der ehemalige Pastor der Zionsgemeinde, Hans-Günter Sanders, und Erika Hinze, die als Kind den Bombenabwurf überlebt hat. scd

WESER KURIER

WESER-KURIER als E-Paper!

Wenn Sie den WESER-KURIER als E-Paper abonnieren, können Sie ihn an jedem Ort via Internet lesen. Drucken, speichern und versenden Sie Artikel, Bilder oder Anzeigen.

Für Abonnenten: 4,90 €/Monat

Normalpreis: 22,90 €/Monat

Wir beraten Sie gern unter Telefon: 04 21/36 71 66 99

Bestellmöglichkeit im Internet unter weser-kurier.de

Blinde Fensterscheiben?
Schmutz oder Feuchtigkeit zwischen den Thermopanscheiben?

WIR REINIGEN ZWISCHEN DER VERGLASUNG!

5 Jahre Garantie
Kein Verlust der Isolierung

Tel. 0441/93659295 • www.isolierglassanierung.eu
Glassanierung Worms • Auguststr. 42 • 26121 Oldenburg

Vorsicht Hund!

Jede Nacht sind **Menschen** unterwegs, damit Sie Ihre Zeitung bekommen. Gefährlich, wenn Austrägerinnen und Austräger Ihrem **Hund** in die Quere kommen. Schwere **Verletzungen** können die Folge sein. Bitte lassen Sie ihren Hund nicht frei auf dem Grundstück herumlaufen. Noch besser: Bringen Sie den **Briefkasten** außen am Zaun an.

Vielen Dank!

BG ETEM
Energie Textil Elektro
Medienerzeugnisse

www.bgetem.de

Sendesaal Bremen

J. Brahms: Ein deutsches Requiem

So., 18.6.2017
19.30 Uhr

1,50 €
AboCard-Rabatt

Pressehaus Bremen und regionale Zeitungshäuser
weser-kurier.de/ticket
Nordwest Ticket
04 21 / 36 36 36

WESER KURIER TICKET

Kulturzentrum Schlachthof

Hazmat Modine

2 €
AboCard-Rabatt

Do., 22.6.2017
20 Uhr

Extra Deluxe
Supreme Tour 2017

Pressehaus Bremen und regionale Zeitungshäuser
weser-kurier.de/ticket
Nordwest Ticket
04 21 / 36 36 36

WESER KURIER TICKET